

Vom Gebet der Mariasteiner Klostergemeinschaft

Autor(en): **Bürke, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen
zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **73 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Gebet der Mariasteiner Klostersgemeinschaft

P. Bernhard Bürke, Disentis

Im Gottesdienst zum Goldenen Professjubiläum von Abt Mauritius Fürst und P. Hugo Willi am 7. Oktober 1995 predigte auf Einladung der beiden Jubilare hin P. Bernhard Bürke vom Kloster Disentis. Von dieser Predigt drucken wir hier den Hauptteil ab, der vom Gebet der Klostersgemeinschaft handelt. Er spricht den Sinn des gemeinsamen klösterlichen Gotteslobes an. Wir danken P. Bernhard für die Erlaubnis zum Abdruck.

Wenn die Mönche **morgens** um halb sechs Uhr zum ersten Gotteslob zusammenkommen, ist die Kirche meist noch leer. Es sind keine Gläubigen da. Das zeigt uns: Das Gebet gilt Gott, wir treten vor sein Angesicht. Es geht darum, in der Stille der Nacht auf Gott zu hören und ihm zu antworten.

Benedikt erwartet von seinen Mönchen, dass sie Gott suchen und dass sie Eifer haben für den Gottesdienst. Diese beiden Forderungen

Benedikts fallen in eins zusammen, wenn wir beim Chorgebet Gott suchen.

Es geht darum, Gott Dank zu sagen, auch im Namen jener, die bei ihren Verpflichtungen in Familie und Beruf weniger Zeit finden zu beten, auch im Namen jener, die Gott vergessen haben. Es geht darum, die Not der Menschen vor Gott zu tragen, die Anliegen jener, die sich in das Gebet des Klosters empfohlen haben, die Not jener, die nicht mehr wissen, dass sie Gott um Hilfe angehen können. Das Chorgebet ist ein Dienst im Herzen der Kirche.

Beten ist Nachfolge Christi. Jesus hat in seinem irdischen Leben viel gebetet. Die Evangelisten berichten: Oft ist Jesus abends spät oder morgens früh an einen einsamen Ort gegangen, um zu beten. Einmal wird ausdrücklich festgehalten, dass Jesus die ganze Nacht im Gebet verbracht hat. Es war das vor der Wahl der zwölf Apostel. Chorgebet ist Nachfolge Christi, der gebetet hat. Chorgebet ist Gebet mit Maria, die uns das Magnificat geschenkt hat: Hochpreist meine Seele den Herrn.

Beim Chorgebet **untertags** zeigt sich eine andere Situation: oft sind Gläubige anwesend. Es macht die Anziehung und die Ausstrahlung eines Klosters aus, dass die Menschen in der Klosterkirche erfahren dürfen: hier wird gebetet, ich bin mit meinem Beten nicht allein.

Ob ein Mönch zu Pilgern spricht, ob er in der Pfarrseelsorge tätig ist oder im Sprechzimmer zur Verfügung steht: die Menschen spüren, dass seine Worte des Zuspruchs aus der Tiefe des Gebetes kommen.

Immer wieder ziehen die Mönche zum Salve Regina in die Gnadenkapelle. Sie führen die Menschen zu Maria, damit sie die Kraft und Güte der lächelnden Mutter im Stein erfahren.

Ob wir dies Jahr begehen
wie eine festliche Nacht,
ob wir dies Jahr bestehen
wie eine stürmische Schlacht
lasst uns die Freude bewahren
und einen stillen Mut;
lasset uns dies erfahren:
Was auch geschieht,
+ GOTT +
ist gut.

I

Wir dürfen sagen: Von einem Kloster, in dem gebetet wird, geht ein grosser Segen aus.

Übersehen wir nicht die – wie ich es nennen möchte – **verborgene Dimension** des Chorgebetes. Benedikt spricht davon, indem er den Psalm 138 zitiert: Im Angesicht der Engel singe ich dein Lob. Auch bei der Hl. Messe hören wir immer wieder die Einleitungsworte zum Sanctus: Wir vereinen uns mit dem Lobgesang der Engel und Heiligen. Das letzte Konzil hat diese verborgene Wirklichkeit so formuliert: Wenn wir auf Erden Gottesdienst halten, nehmen wir vorauskostend teil an der Liturgie, die im Himmel gefeiert wird (Liturgiekonstitution Nr. 8).

Im Gottesdienst werden Himmel und Erde auf geheimnisvolle Weise eins. Bei aller menschlichen Armseligkeit unseres Betens bleibt es wahr: Wer betet, tritt ein in die Gemeinschaft der Seligen im Himmel. Wer betet, betet nie allein.

Nachrichten aus dem Kloster

Am Sonntag, den 22. Oktober 1995, war der «Speckpater» Werenfried van Straaten in den Mariasteiner Sonntagsgottesdiensten zu Gast. Aus Gesundheitsgründen durfte er selber nur einmal predigen. Darum übernahm Pfarrer Franz Xaver Gabriel aus Zollikerberg an seiner Stelle zweimal das Predigtwort. Das minderte aber keineswegs das Resultat der Sammelrätigkeit des Speckpaters. Für alle Gaben, die er in Mariastein reichlich erhalten hat, lässt er herzlich danken.

Nach dem Rücktritt von P. Placidus Meyer als Pfarrer von Erschwil hat P. Bruno Scherer, Pfarrer in Beinwil, die Pfarrverantwortung in Erschwil übernommen. Ein Seelsorgeteam steht ihm in dieser Pfarrei zur Seite. Dafür hat er die Pfarrverweserschaft in Wahlen, die er seit Herbst 1991 innehatte, abgegeben. Wir danken P. Bruno für seine Bereitschaft und hoffen, dass in Erschwil das Pfarreileben auch so gedeiht und wächst. Immer mehr werden Laien, die ja auch Kirche sind, in die kirchliche Verantwortung hineingenommen. Auch ihnen danken wir für ihren Einsatz.

Auf den 7. November 1995 lud die Solothurner Regierung eine Delegation des Klosters zu einem Besuch ins Rathaus ein. Zum nachmittäglichen Programm gehörte eine Führung durch die Ausstellung «design Preis» im Kunstmuseum und die Besichtigung der neuen Produktionsanlage in der Papierfabrik Biberist. Dieses interessante Angebot gab uns einen Einblick ins solothurnische Kultur- und Wirtschaftsleben. Für die freundliche Einladung und das dabei Gebotene danken wir der Solothurner Regierung ganz herzlich.